

zum Alten Testament machte er in seinen letzten zehn Lebensjahren auf sich aufmerksam (S. 37).

Adolph Zahns Werk erinnert auf weiten Strecken an die reformierte altprotestantische Theologie des 17. Jahrhunderts, hineinversetzt in die neue Situation zweihundert Jahre später. Doch sollte sich der Leser durch derartige vorschnelle Schubladisierungen nicht daran hindern lassen, die Sachargumente hinter Zahns oft angriffslustiger Polemik zu entdecken und sich mit dem Autor auf eine ernsthafte Sachdiskussion einzulassen. Dann wird er auch heute noch etwas lernen können, und der etwas zu lang geratene Untertitel des Buches wird sich bestätigen: „Ein Querschnitt durch das Werk eines faszinierenden Verfechters einer vergessenen Theologie“.

*Jochen Eber
Schriesheim bei Heidelberg, Deutschland*

***Klassiker der protestantischen Predigtlehre:
Einführungen in homiletische Theorieentwürfe
von Luther bis Lange***

Christian Albrecht; Martin Weeber (Editors)

Tübingen: Mohr Siebeck, 2002 (UTB für Wissenschaft; Bd. 2292), 256 pp., Euro 9,90, pb., ISBN
3-8252-2292-6

ZUSAMMENFASSUNG

Wer heute als evangelischer Pastor predigt, ist nicht der erste, der das tut. Daher ist es gut, sich mit evangelischen Verkündigern der Vergangenheit zu beschäftigen. Christian Albrecht und Martin Weeber haben die wichtigsten Konzepte evangelischer deutschsprachiger Predigtauffassungen zusammengestellt. Nach Luther, Carpzov und Spener wird in die Homiletik von Mosheim, Schleiermacher und Palmer eingeführt. Der Pietist Th. Christlieb findet ebenso Erwähnung wie die bekannteren Theologen Niebergall, Barth, Emanuel Hirsch und E. Lange. Besonders der Ansatz des zuletzt genannten kommt in der heutigen Homiletik noch große Bedeutung zu.

SUMMARY

Anyone who preaches today as an evangelical pastor is not the first to do so. So it is a good idea to get to grips with evangelical preachers of the past. Christian Albrecht and Martin Weeber have assembled the most significant concepts of evangelical German-speaking preaching. One is led from Luther, Carpzov and Spener into the homiletics of Mosheim, Schleiermacher and Palmer. Thomas Christlieb the pietist gets a mention as well as the better known theologians such as Niebergall, Barth, Emmanuel Hirsch and E. Lange. In particular the approach of the last in this list holds much significance for today's homiletics.

RÉSUMÉ

Le pasteur d'aujourd'hui n'est pas le premier à se lancer dans la tâche qu'est la prédication. Il est bon de connaî-

tre les prédicateurs du passé. Les auteurs de cet ouvrage ont cherché à dégager les conceptions les plus significatives des prédicateurs de langue allemande. Ils nous présentent la démarche homilétique de Luther, Carpzov et Spener, puis Mosheim, Schleiermacher et Palmer. Sont encore considérés Thomas Christlieb, le piétiste, ainsi que les théologiens les plus connus comme Niebergall, Barth, Emmanuel Hirsch et E. Lange. L'approche de ce dernier est particulièrement pertinente pour la prédication d'aujourd'hui.

* * * *

Unter dem Zwang, dem sich der heutige Durchschnittsprediger von Seiten der predigthörenden Öffentlichkeit ausgesetzt weiss, eine aktuelle, ansprechende und zeitgemässe Predigt „zu liefern“, und unter dem Eindruck des Wiederauflebens von Rhetorik in der Homiletik, erscheint es vordergründig von rein historischem Interesse, sich mit klassischen Konzepten aus der Geschichte der Homiletik zu beschäftigen. Wer sich jedoch näher damit befasst, entdeckt den Reichtum an Gedanken und Kriterien, die der eigenen, heutigen Predigtreflexion dienen können. Deshalb ist vorliegendes Buch ein wertvoller Einblick in die Geschichte der protestantischen Predigtlehre. In knapper und dichter Weise werden die wichtigsten Konzepte evangelischer Predigtauffassungen dargestellt, die natürlich nur als „Appetitanreger“ zur tieferen Beschäftigung mit der einen oder anderen Konzeption dienen können. Der Vorteil liegt darin, dass hier in kurzer Form die wesentlichen Züge epochemachender Predigtlehren leicht zugänglich gemacht werden. Dies ist auch die Absicht des Buches, das „die in der Tradition der protestantischen Predigtlehre gegebenen Argumentationspotentiale zu pflegen“ beabsichtigt (S. 8).

Der Zugang zu den einzelnen Predigtkonzepten muss unterschiedlich gelungen bewertet werden. Über Luthers Äusserungen zur Predigt ist viel geschrieben und gesagt worden. Hier sind Luthers Aussagen lediglich konzentriert unter den Stichworten: Beispiel und Erfahrung. Glaube soll beispielhaft verkündigt werden, damit er für Herz und Gewissen des Hörers zugänglich wird (23-24). Sehr erhellend ist das Kapitel über *Carpzovs* Hodegeticum. Der Autor zeigt die Fehlurteile in der Rezeptionsgeschichte des Hodegeticum auf und findet einen neuen Zugang zu diesem als positiv zu würdigenden Beispiel altprotestantischer Homiletik, die er als „konzentrierte, knappe und luzide Anleitung zur Predigt mit Verpflichtung auf den biblischen Text und durchgehender Hörerorientierung“ beschreibt (46). *Speners* nicht ganz leicht zugängliche Aussagen zur Predigt und vor allem zur Reform der Predigt werden als zwei Hauptforderungen dargestellt: er fordert eine Predigt, die den Bibeltext für den Hörer so zugänglich macht, „davon der Zuhörer in Leben und Sterben Nutzen haben mag,“ (55) und die sich aus der Umklammerung einer formalen, von der Rhetorik dominierten Predigtlehre befreien kann. Die Homiletik der Aufklärung bis zur Vermittlungstheologie wird durch

Mosheim, Schleiermacher und Palmer interessant dargestellt und auch aufgewertet. Mosheims konsequentes Ziel einer erbaulichen Predigt mag dabei ebenso überraschen und interessante Diskussionsbeiträge liefern, wie auch Schleiermachers Predigtverständnis, wenn es nicht oberflächlich betrachtet, sondern vom Hintergrund seines gesamten philosophisch-theologischen Systems betrachtet wird. Die Predigt als Darstellung religiösen Bewusstseins im Gottesdienst hat Christian Palmer weitergedacht, indem er Liturgie und Homiletik eng aneinander band. *Theodor Christlieb* als Wiederentdeckung der Predigt als Missionspredigt lenkt den Blick kirchlicher Verkündigung wieder nach aussen. Freilich ist das Missionsmotiv Christliebs und seiner Zeit hier nur ungenügend, rein soziologisch, dargestellt.

Mit *Niebergall* ist der Übergang ins 20. Jahrhundert markiert. Mit seiner liberalen theologischen Einstellung wird die Frage zum Programm: Wie predigen wir dem modernen Menschen? Hier wird unter anderem zum ersten Mal die Forderung nach einer interessanten Predigt gestellt. Persönlichkeit und Erlebnis als Zielfelder der Verkündigung werden wichtig. Zum ersten Mal stehen nicht mehr Kirche oder Lehre vom Wort Gottes als leitende Prinzipien im Vordergrund, sondern die Wahrnehmung des modernen Menschen. In der Predigtauffassung *Karl Barths* wird dieses moderne Verständnis auf den Kopf gestellt. Predigt ist ausgeführte Wort-Gottes-Theologie. Allerdings wird erfreulicherweise kein einseitiges Bild der Barth'schen Predigtauffassung geliefert, gemäss dem Barth die Predigtsituation und die predigende Person aus der Homiletik eliminiert habe. Die Zwischentöne, die durch das gesamte Werk Barths und besonders in seinem Spätwerk zu hören sind, werden gut dargestellt. Sozusagen als Kontrapunkt wird *Emanuel Hirschs* Predigtauffassung im Rahmen seiner, im Rückgriff auf die idealistische Philosophie zu verstehenden, Theologie gezeigt. Über die Berechtigung seines Auftauchens in dieser Reihe der Klassiker, die epochemachend für die Homiletik waren, lässt sich sicher streiten. Als letzter grosser Entwurf wird *Ernst Lange* berechtigterweise dargestellt. Damit rückt die Hörerorientierung wieder ganz in den Mittelpunkt der homiletischen Aufgabe. Langes Gedanken zum Predigt haben bis heute massgeblichen Einfluss und haben Eingang gefunden in die zeitgenössische Predigtvorbereitung wie kaum eine andere Konzeption. Sei es die Besinnung über die Predigtsituation, die Bedeutung der Lebensrelevanz der Predigt als bestimmender Frage oder die doppelbödige Aufgabe des Predigers, sowohl Anwalt des Textes wie auch des Hörers zu sein, bestimmen unser homiletisches Denken bis heute. Die von ihm initiierten Predigtstudien setzen dieses Programm konsequent um, indem jeweils zwei Arbeiten zu jedem Predigttext erscheinen, eine exegetische, die den Text reden lässt, eine aus der Sicht des Hörers und seiner Lebenswelt geschrieben.

Horst Schaffenberg
Bettingen bei Basel, Schweiz

*Einander ins Bild setzen: Dramaturgische
Homiletik*
Martin Nicol

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2002, 160 pp.,
Euro 23,90, pb., ISBN 3-525-60289-8

ZUSAMMENFASSUNG

Der Erlanger Professor für Praktische Theologie Martin Nicol hat den Entwurf einer dramaturgischen Homiletik verfasst, den er als einen provokativen Beitrag zur homiletischen Diskussion versteht. In dieser Neuerscheinung sind viele englischsprachige Titel der Predigtlehre verarbeitet worden. Predigt soll als Ereignis verstanden werden. Darstellung und Wahrnehmung sind mindestens genauso wichtig wie der Inhalt. Der Rezensent übt Kritik an den rezeptionshermeneutischen Grundlagen von Nicols Entwurf. Predigt als ein offenes Kunstwerk zu verstehen, kann nur eine Metapher sein. Dagegen sind die vorgebrachten Vorschläge zur Verbesserung der homiletischen Ausbildung sehr zu begrüßen.

SUMMARY

The Professor for Practical Theology at Erlangen, Martin Nicol has published an outline of a dramaturgical homiletics, which he conceives to be a provocative contribution to discussion of the subject of homiletics. In this new edition many English-speaking works on the subject are worked with. Preaching ought to be understood as an event. Communication and perception are at least as important as the content. The hermeneutics of reception presuppositions of Nicol's outline draw criticism of the reviewer. It can only be a metaphor when one describes preaching as an open work of art. On the other hand the suggestions he presents for the improvement of homiletic training are very welcome.

RÉSUMÉ

Professeur de théologie pratique à Erlangen, Martin Nicol présente la prédication dramatique, qu'il considère comme une contribution stimulante à l'homilétique. Dans cette nouvelle édition, de nombreux travaux en langue anglaise sont considérés. La prédication devrait être regardée comme un événement. La communication et la perception sont au moins aussi importantes que le contenu. À nos yeux, les présupposés herméneutiques de l'auteur quant à la réception du message sont contestables. Décrire la prédication comme une œuvre d'art qui laisse les choses ouvertes ne peut relever que du langage métaphorique. On trouve cependant dans l'ouvrage des suggestions utiles pour l'amélioration de la formation à la prédication.

* * * *

Das hat es in deutschsprachiger Homiletik bisher noch nie gegeben. Ein Dozent für Homiletik beruft sich zum grossen Teil auf englischsprachige, ja sogar nordamerikanische Literatur. Ein schneller Blick in das Literaturverzeichnis zeigt die ganze Palette homiletischer Grössen